

INTERNATIONALE KUNST TRIFFT AUF REGIONALE KULTURGESCHICHTE

WIE KANN KUNST ZUGÄNGE ZU STERBEN, TOD UND TRAUER ERÖFFNEN?



Künstlerische Arbeiten aus der Sammlung des Leir Retreat Centers, Inc. (USA) treten in einen Dialog mit historischen Exponaten und den alten Gemäuern der Museumshöfe. Vier internationale Künstlerinnen und Künstler ergänzen die Sonderausstellung mit zeitgenössischen Werken in der Ausstellungshalle und in den Höfen des Freilichtmuseums.

Famille autour d'un corps
Öl auf Leinwand
Andriu Deplazes, Schweiz/Frankreich, 2023

ÖFFNUNGSZEITEN

Mai bis September: 9 – 18 Uhr
Oktober: 9 – 17 Uhr
25. Dezember bis April: 11 – 16 Uhr

ADRESSE

Freilichtmuseum Finsterau
Museumsstraße 51
94151 Finsterau
finsterau@freilichtmuseum.de
www.freilichtmuseum.de



THE LEIR FOUNDATION

HENRY J. LEIR (1906-1988) & ERNA D. LEIR (1902-1990)

Sub Specie Aeternitatis
Richard Blaško



JETZT GEHT'S DAHI

SONDERAUSSTELLUNG
IM FREILICHTMUSEUM
FINSTERAU

**STERBEN, TOD UND TRAUER.
IN NIEDERBAYERN
UND ANDERSWO.**

**28.03.2026 –
04.04.2027**



**„Geh nicht vorbei, wozu die große Eile?
Bleib stehen und denke eine Weile,
an mich, an dich und all deine Lieben.
Wo sind sie denn geblieben?
Du gehst dahin, o Wanderer,
nach dir kommt schon ein anderer!“**

Spruch auf einem Totenbrett-Denkmal
Bayerischer Wald, 1926

Titel:
Leichenzug von Heinrichsbrunn-Reuten nach Finsterau.

Fotos:
Axel Fried, Lukas Haselberger, Konrad Obermeier

Der Tod ist unausweichlich und wird doch in unserer modernen Gesellschaft häufig verdrängt. Die Endlichkeit des Lebens scheint fern, bis der Verlust eines nahe-stehenden Menschen uns unvermittelt trifft und Orientierungslosigkeit hinterlässt.

Unsere Sonderausstellung „Jetzt geht's dahi“ – Sterben, Tod und Trauer. In Niederbayern und anderswo. im Freilichtmuseum Finsterau öffnet einen Raum zum Innehalten und Nachdenken. Sie führt durch alte Rituale des volkstümlichen Glaubens, zeigt kulturhistorische Schätze aus regionalen und überregionalen Sammlungen.

Gleichzeitig verbindet sie Tradition mit zeitgenössischer Kunst, eröffnet interkulturelle Perspektiven und zeigt, wie würdevoll das Lebensende gestaltet werden kann.

WAS PASSIERT, WENN WIR STERBEN?

Liegt ein Mensch im Sterben, so ist es bis weit in das 20. Jahrhundert hinein im ländlichen Niederbayern üblich, den zuständigen Pfarrer zum Versehgang zu rufen. Begleitet vom Ministranten oder Mesner und ausgestattet mit Versehlampe und Glocke macht sich der Geistliche auf den Weg, um dem Sterbenden die Sterbesakramente zu spenden: Beichte, Kommunion und Krankensalbung.

Heute sind religiöse Rituale dieser Art bei uns selten geworden. Doch helfen sie nicht ebenso wie die symbolischen Akte nach dem letzten Atemzug: Fenster öffnen, Uhr anhalten, Spiegel verhüllen?



Versehgarnitur
und Versehlampe
Bayerischer Wald,
Anfang 20. Jh.



GIBT ES ANZEICHEN FÜR DEN NAHENDEN TOD?

DER TOD IN GESELLSCHAFT

Noch im letzten Jahrhundert gilt es im niederbayerischen ländlichen Raum als selbstverständlich: Stirbt ein Mensch daheim in der Stube, kämmen, waschen und kleiden ihn die Angehörigen zur Vorbereitung auf die häusliche Aufbahrung.

Haben sich Familie, Freunde, Nachbarn oder gar die ganze Dorfgemeinschaft von dem verstorbenen Menschen verabschiedet und ist der letzte Blick genommen, setzt sich der Trauerzug inklusive Blasmusik in Bewegung: hinaus aus der Stube, durch das Dorf, hin zum Friedhof.

SIND WIR NOCH DA, WENN WIR TOT SIND?

LEBT DIE SEELE WEITER?



Leichenwagen
Fűrholz, Ende 19. Jh.

TRAUERN UND ERINNERN

Die Trauer zeigt sich in verschiedenen Gewändern und kann ein ganzes Spektrum an Emotionen hervorrufen: Schmerz, Wut, Zorn, Schuldgefühle, Hilflosigkeit, Angst, Erleichterung, Dankbarkeit oder Liebe. Der geeignete Ort zum Trauern darf für jeden Trauernden ein anderer sein: der Berggipfel, der Garten, ein bestimmtes Café, eine Bank im Wald oder die Grabstätte auf dem Friedhof.

Zur Kultur des Erinnerns zählen in Niederbayern neben der Pflege der Gräber oder den kleinformatigen Sterbebildern, die hölzernen Totenbretter am Wegesrand.

KANN GETEILTE TRAUER HEILEN?

Totenbretter
Fotograf: Bruno Mooser
Sankt Englmar, 1959

WELCHE KRAFT LIEGT IM ERINNERN?

WIE LANGE DARF MAN TRAUERN?



INTERKULTURELLE PERSPEKTIVEN

DARF FRÖHLICH UND FARBEN- FROH GETRAUERT WERDEN?



Die Herren der Friedhöfe – „Citipati“
Kostüm für den rituellen Tanz.
Kathmandu, Nepal

Sterben, Tod und Trauer sind universelle Erfahrungen – und doch gestaltet jede Kultur ihren eigenen Weg, mit Verlust umzugehen. In Niederbayern begegnen wir meist stiller, schwarzer Trauer.

Ein Blick über die Grenzen eröffnet neue Perspektiven und zeigt: Trauer kann still oder laut, schwarz oder farbenfroh, rituell oder spontan sein.

WO LIEGEN KULTURELLE GEMEINSAMKEITEN?

WO DIE UNTERSCHIEDE?